
U n l e i t u n g .

In der Schnellschrift, deren Wesen in größter Einfachheit, Gedrängtheit und Leichtigkeit besteht, welche Deutlichkeit mit Schnelle verbindet und das Geschriebene für immer brauchbar erhält, sind, wenn der Zweck, schnell zu schreiben, erreicht werden soll, und sie dieser Anforderung entsprechen will, die so vielfältig zusammen gesetzten Züge unserer deutschen Buchstaben nicht anwendbar und es ist unerläßlich vieles unserer gewöhnlichen Schrift zusammen zu ziehen, und aus derselben alles Ueberflüssige, Zeitraubende, so wie alles, was zur Deutlichkeit nicht unumgänglich nothwendig ist, auszuscheiden.

Könnte man eine Reduktion mit ganzen Sätzen vornehmen, so hätte man die beste Methode, schnell zu schreiben, da dieses aber nicht einmal mit Wörtern (mit wenig Ausnahme) viel weniger mit jenen geschehen kann; indem bei erstern man für jedes Wort ein unterscheidendes Zeichen und daher ein voluminöses Wörterbuch von Zeichen nöthig hätte, und bei Abkürzung oder Zusammenziehung ganzer Sätze sich die Regeln ins Unendliche vervielfältigen müßten, ohne die Sache erschöpfen zu können; so bleiben uns bloß die Buchstaben und Sylben zur Disposition, bei welchen dergleichen Abkürzungen vorgenommen werden können, denn es ist kein Buchstabe des Alphabets, welcher nicht mehrere Züge und Bewegungen der Finger zu seiner Bildung bedürfte. Bei den Buchstaben können aber die Abkürzungen nur in der Art vorgenommen werden, daß man die vielen Züge,

aus welchen derselbe besteht, auf Einen reducirt z. B. Statt der sieben Züge des m ein Zeichen wählt, welches bloß durch einen Zug gemacht wird; wenn man daher sieben Züge tachygraphisch schreibt, so hat man schon ein ganzes ziemlich langes Wort, welches aus sieben Buchstaben besteht, geschrieben. Ist nun eine solche zweckmäßige Abkürzung mit sämtlichen Buchstaben vorgenommen worden, so läßt sich leicht begreifen, welch ein Zeitgewinn durch die Ersparung so vieler Züge möglich wird.

Den zweiten wesentlichen Zeitgewinn erreicht man dadurch, daß man die Selbstlauter in der Mitte der Wörter, oder auch alle ohne Ausnahme, ausläßt; dieses wird manchen überraschen, indem er dadurch das Lesen für unmöglich hält; allein diese Schwierigkeit ist nur scheinbar, weil die tachygraphischen Züge sich dem Gedächtnisse so einprägen, daß man sich bei denselben sogleich an das Wort erinnert und es liest, ohne erst auf die einzelnen Buchstaben zu sehen; so wie wir auch unsern Druck oder unsere gewöhnliche Schrift nicht nach den Buchstaben sondern nach der Figur der ganzen Worte lesen; denn wenn das Auge auf den einzelnen Buchstaben weilen müßte, könnte wohl keiner so schnell lesen, als es geschieht; eben so wenig als der Musiker bei schnellen Passagen jede einzelne Note für sich liest.

So besteht nun das Wort aus den einfachen zu einem Ganzen verbundenen Zeichen der es bildenden Mittlauter, worüber oder worunter sodann, bei nicht allzu großem Zeitdrange, die Zeichen der nothwendigen Selbstlauter, nach Art der Accente oder wie in den orientalischen Sprachen, gesetzt werden können.

Ferner liegen oft in den Wörtern selbst nicht unbedeutende Hindernisse, welche das Schnellschreiben erschweren, und deren Entfernung daher auch wesentlich nothwendig wird; es fallen daher alle Buchstaben der Dehnung und Schärfung hinweg. Die Verdopplung der Mittlauter (dd, ff, gg, ll, mm, nn, rr, s, tt) die dehnennden Buchstaben e und h nach

andern Selbstlautern (ah, eh, oh, uh, ie). Wie den überhaupt bei der Schnellschrift der Klang und nicht die Orthographie zur Richtschnur dient, und letztere vom Sinne des Conceptes vertreten wird.

Um endlich nichts außer Acht zu lassen, was dem Schnellschreiben förderlich sein kann, nimmt die Tachygraphie auch Abkürzungen mit Sylben, vorzüglich Vor- und Endsyblen, und mit einigen ganzen Wörtern, die durch ihr öfteres Vorkommen und ihre zusammengesetzte Gestalt, Hindernisse im Schnellschreiben verursachen würden, vor, und gebraucht hierzu verschiedene von einander abweichende Mittel, besonders um das Lesen zu erleichtern.

Hierdurch wird nun nebst dem Zeitgewinn auch eine solche Kürze im Schreiben erzielt, daß oft das Zeichen des ganzen Wortes sogar aus weniger Zügen besteht, als der Anfangsbuchstabe des currentgeschriebenen enthält und zugleich eine solche Schnelle erreicht, dem Sprechen eines Redners auch im Schreiben folgen zu können, und in 30 Minuten das zu leisten, wozu man sonst 3 Stunden nöthig hätte.

Tachygraphisches Alphabet.

Wenn man die Buchstaben unserer Sprache betrachtet, so wird man finden, daß es nicht nothwendig ist, alle zu gebrauchen, und man sie auf eine geringere Anzahl zurückbringen kann, was auch dadurch um so leichter möglich ist, da mehrere Buchstaben völlig gleichlautend sind, oder sich unbeschadet der Deutlichkeit durch andere ähnlich lautende ersetzen lassen, und überdieß die Geschwindigkeit sich mehr an das Ohr als an orthographische Genauigkeit hält, auf welche sie überhaupt nur da Rücksicht nimmt, wo es zur Erleichterung des Lesens für Anfänger oder zur Vermeidung möglicher Verwechslungen nothwendig ist.

A. Die Mitlauter, deren sich die Geschwindigkeit bedient, sind:

1. Einfache.

b, d, f, g, h, i, k, l, m, n, p, r, s, t, w, x, z.

2. Zusammengesetzte.

bl, ch, kl, nd, pf, mpf, sch, schl, schm, schn, schw.

Entbehrlich sind dagegen:

c, welches bald als k, bald als z, gegeben wird, je nachdem es vermöge des folgenden Selbstlauters ausgesprochen wird.

v, erhält mit f dasselbe Zeichen.

q, wird durch die Zeichen des kw ausgedrückt.

Nebstdem wird das d öfter mit den leichter zu machenden und ähnlichen Zeichen des t, gegeben.

Von den zusammengesetzten Mitlautern wird:

ck durch ein einfaches k,

dt — d oder t, nach der Aussprache,

ph — f

th — t

tz — z gegeben.

B. Von den Selbstlautern werden bezeichnet: a, e, i, o, u, das y wird durch i ersetzt.

Doppellauter sind nur zweierlei: au und ei, eu, äu, ai, welche letztere vier unter einer Bezeichnung gegeben werden, da sie beinahe gleich klingen.

Bezeichnung der einfachen Mitlauter.

Jeder Mitlauter erhält ein einfaches, und für die schreibende Hand am bequemsten zu machendes Zeichen, welches zugleich so beschaffen sein muß, daß es sich mit andern leicht und bequem verbinden läßt, nebstdem ist auch darauf zu sehen, daß jene Buchstaben, welche öfter vorkommen, einfachere und leichter zu schreibende Zeichen erhalten, als die seltenern, und es müssen alle vermieden werden, welche

stumpfe Winkel geben, und die schiefe auf die rechte Seite geneigte, für unsere Hand bequemste Lage nicht zulassen; endlich soll doch auch noch einige Aehnlichkeit der Züge mit den ihnen entsprechenden Buchstaben der deutschen Schrift Statt finden, um das Erlernen und Behalten derselben zu erleichtern.

Die Zeichen, welche die Geschwindschrift gebraucht, sind: die gerade, die gebogene oder gekrümmte Linie, und der Halbkreis, aus deren verschiedener Lage und etwas veränderter Gestalt die Bezeichnung der nöthigen Buchstaben hervorgeht.

Eine gerade Linie kann in eine vierfache Lage gebracht werden, nämlich: in die horizontale, die senkrechte und zwei schiefe; eine schiefe von der Linken nach der Rechten von oben nach abwärts, und die andere von der Linken nach der Rechten abwärts, gezogen; von welchen bloß die horizontale, und die von der Linken nach der Rechten schief herabgezogene Linie gebraucht werden.

Es gilt nun nach der Aehnlichkeit mit den analogen Buchstaben:

für *n* der horizontale, von der linken nach der rechten Seite gezogene auf der Zeile laufende Strich.

» *t* der schiefe, von der Rechten nach der Linken herabgezogene ober der Zeile liegende Strich.

» *l* zwei schiefe gerade, unter einem sehr spitzigen Winkel verbundene, Linien, von welchen die erste von der Zeile nach aufwärts die andere schief nach abwärts bis auf diese gezogen wird, so daß beide eine schiefe Lage haben.

» *b* dieselbe auf die nämliche Weise gebildete Figur mit dem Unterschiede, daß beide Linien statt des spitzigen Winkels sich durchkreuzen und eine Schlinge bilden.

» *p* zwei schiefe, mittelst eines stumpfen Winkels mit einander verbundene Linien, wovon die erste von

der Zeile von der Rechten nach der Linken abwärts, die zweite nach aufwärts bis an die Zeile gezogen wird, es liegt daher immer unter der Zeile.

Wird die gerade Linie im Anfange und am Ende umgebogen, so daß eine schlangenförmige Krümmung entsteht, so erhalten wir durch Veränderung der Lage

für d die schiefe von oben herabgezogene Schlangenlinie mit der obern Spitze nach rechts, mit der untern nach links gebogen, oder auch umgekehrt, je nachdem die Verbindung mit dem folgenden oder vorhergehenden Buchstaben, oder die Gewohnheit die Umkehrung bedingt.

- » m die wagerechte von der Linken nach der Rechten gezogene, auf der Zeile liegende Schlangenlinie, mit der linken Spitze nach aufwärts mit der rechten nach abwärts gekrümmt, oder auch auf umgekehrte Weise gebildet.

Diese Veränderungen im Umdrehen, werden gleichsam gebothen durch den spitzigen Winkel, der beim Zusammenstoßen der Striche, wo nur immer möglich, entstehen soll, weil man nur mit diesen schnell fortkommt.

Theilt man einen etwas auf die rechte Seite geneigten ovalen Kreis durch den wagerechten Durchmesser; einen andern durch den von oben herabgezogenen schiefen, wodurch jeder Kreis in zwei gleiche Theile zerfällt, so erhält man vier Zeichen; und zwei andere Kreise, im verkleinerten Maßstabe, auf dieselbe Art getheilt, geben vier ähnliche kleinere.

Der Kreis durch den Längendurchmesser getheilt, gibt: für f den großen rechten Halbkreis mit der Oeffnung nach der linken Seite.

- » g den kleinen rechten Halbkreis mit der Oeffnung nach derselben Seite.

- » h den kleinen linken Halbkreis mit der Oeffnung nach rechts.

Der große linke Halbkreis erhält später seine Anwendung.
Der Kreis durch den wagerechten Durchmesser getheilt,
gibt:

- für f den kleinen obern Halbkreis mit der Deffnung nach unten.
- » w den großen untern Halbkreis mit der Deffnung nach aufwärts.
- » f, ph, v den kleinen untern Halbkreis mit der Deffnung nach oben.

Die noch übrigen vier einfachen Mitlauer j, r, x, z erhalten folgende Bezeichnung:

für j zwei kleine, in einen stumpfen Winkel zusammenstoßende Linien, mit der Deffnung nach der rechten Seite.

- » r ein Ring, der nur dann vollständig gemacht wird, wenn er allein ein Wort ausmacht, sonst wird er immer dadurch gebildet, daß das Ende oder der Anfang des Buchstabens, nach oder vor welchem er steht, umschlungen wird, wodurch er oft eine verschiedene Gestalt erhält, bald größer bald kleiner ist.
- » x eine gewöhnliche arabische 3 oben offen ohne Punct.
- » z eine in der Mitte gebrochene oder gezackte, nach was immer für eine Seite gezogene Linie, da dieses immer der nächstfolgende Mitlauer bestimmt.

Für die verwandten Klanglauer g = k, d = t, s = sch, v = f = w ist hier immer die gleiche Lage des Zeichens gewählt, und nur der Unterschied in der Größe gelassen, um, wenn durch das schnelle Schreiben eines dem andern gleich sehen sollte, das Lesen zu erleichtern.

Bezeichnung der zusammen gesetzten Mitlauer.

Nebst diesen einfachen Mitlautern gibt es in unserer Sprache noch eine Anzahl zusammengesetzter untrennbarer,

welche aus zwei bis vier Buchstaben, ohne dazwischen stehenden Selbstlauter, bestehen, und nur mit einer Bewegung der Zunge in einem Tempo ausgesprochen werden, daher sie auch nur als ein Buchstabe, ein Klanglaut zu betrachten sind. Werden sie nun nach ihren einzelnen Buchstaben ausgeschrieben, so verursachen sie unnöthigen Zeitverlust, es ist daher auch hier nothwendig, ihnen so viel möglich einfachere Zeichen zu geben, wodurch sowohl die Geschwindigkeit im Schreiben vermehrt, als auch das Lesen erleichtert wird.

Dergleichen zusammengesetzte Mitlauter, die ein einfaches Zeichen fordern, sind:

- bl an das Zeichen des l wird ein kleiner schiefer von links an dasselbe gezogener Strich gesetzt.
- ch zwei sich durchkreuzende Striche; es wird nur selten für sich allein gebildet, sondern entsteht meist dadurch, daß der Anfang oder das Ende des Buchstabens, vor oder nach welchen es zu stehen kommt, mit einem kleinen geraden Striche durchzogen wird, oder in der Mitte zwischen zwei Mitlautern dadurch, daß das Ende des vorhergehenden mit dem Anfange des nachfolgenden durchstrichen wird.
- fl ein ovaler Kreis an einem schiefen Strich, welcher entweder oben oder unten an diesen, immer aber auf die linke Seite, zu liegen kommt, je nachdem der noch nachfolgende Mitlauter es erheischt, um den stumpfen Winkel zu vermeiden.
- nd der linke große Halbkreis mit der Oeffnung nach rechts.
- pf das Zeichen des p, statt des Winkels durchkreuzen sich beide Striche nach aufwärts, und bilden auf diese Art eine Schlinge.
- mpf das vorige Zeichen, wovon jedoch der erste herabgezogene Strich durch eine Schlangenlinie gebildet wird.
- sch der obere große Halbkreis, mit der Oeffnung nach unten.

schl ein dem fl ähnliches Zeichen mit dem Unterschiede, daß der ovale Kreis immer auf die rechte Seite oben oder unten an den schiefen Strich fällt.

schm ein groß gemachtes umgekehrtes m, mit der linken Spitze nach unten, mit der rechten nach aufwärts gebogen.

schn ein ovaler Kreis links an den horizontalen n Strich angehängt.

schw das sch wird rechts angefangen und nach rückwärts gezogen, und fällt daher in die Deffnung des w.

Bezeichnung der Selbst- und Doppellauter.

Die Selbst- und Doppellauter werden, wie bereits erwähnt, beim Schreiben der Wörter ganz ausgelassen, und nur im nöthigen Falle in sehr kleinen Zeichen ober oder unter den Mittlaut gesetzt, nach welchen sie folgen.

Sie werden auf folgende Art bezeichnet:

- für a ein kleiner senkrechter fein gezogener Strich über den Mittlaut, nach welchem es folgt.
- » e ein kleiner schiefer von der Rechten nach der Linken herabgezogener Strich über den Mittlaut.
- » i ein feiner Punct über den Mittlaut.
- » o ein kleiner senkrechter fein gezogener Strich unter dem Mittlaut.
- » u ein kleiner Halbkreis mit der Deffnung nach aufwärts, wie man ihn gewöhnlich über das deutsche u macht, ebenfalls über den Mittlaut.

Die Umlaute erhalten dasselbe Zeichen, wie der ihnen entsprechende ähnlich lautende Selbstlaut.

ä ö wie e

y ü — i

Der Doppellaut au wird durch zwei kleine in einen sum-

pfen Winkel zusammenstoßende Linien mit der
 Oeffnung nach oben, bezeichnet, und wird über
 den Mittlaut gesetzt.

äu, eu, ei, ey — ein Punct unter den Mittlaut.

Diese Bezeichnung der Selbst- und Doppellauter reicht
 für den gewöhnlichen Gebrauch vollkommen hin; wo jedoch
 eine größere Genauigkeit, z. B. bei Eigennamen, techni-
 schen Ausdrücken u. s. w. gefordert wird, kann man sich noch
 folgender Bezeichnung bedienen.

für aa zwei kleine, senkrechte, neben einander stehende
 Striche über den Mittlaut.

» ee zwei kleine, schiefe, neben einander stehende Stri-
 che über den Mittlaut.

» ä ein kleiner, schiefer, von der Rechten zur Linken et-
 was dicker gezogener Strich, oberhalb des Mit-
 lauters.

» ö ein gebogener Strich mit der concaven Seite nach
 links über den Mittlaut.

» ie ein einfacher, stark markirter Punct über den Mittlaut.

» ü zwei einfache, neben einander stehende feine Puncte
 über den Mittlaut.

» eu ein einfacher, stark markirter Punct unter dem
 Mittlauer.

» äu zwei feine, neben einander stehende Puncte unter
 dem Mittlauer.

» ia ein kleiner gebogener Strich, mit der concaven
 Seite nach rechts.

» io ein kleiner horizontaler Strich über den Mittlaut.

» iu ein gebogener Strich mit der concaven Seite nach
 abwärts.

» ou ein kleiner Ring über den Mittlaut.

Allgemeine Bemerkungen für das Geschwindschreiben.

Die Tafel I., welche die Charaktere für die einzelnen Buchstaben enthält, hat zugleich als Muster zu gelten, wonach die Zeichen in Hinsicht ihrer Gestalt, Größe und Verhältnisse zu einander genau nachzubilden sind, und wovon auf keine Art, besonders im Anfange, abzuweichen ist, wenn nicht die Deutlichkeit, Schönheit und Gefälligkeit der Schrift leiden soll; es müssen daher die Züge so bestimmt markirt, ohne alle Verzierungen und Schnörkel der gewöhnlichen Schrift hingestellt werden, wie sie auf der Tafel erscheinen.

In dieser Rücksicht, so wie auch für die Rechtschreibung in tachygraphischer Beziehung, beachte man folgende Regeln:

1) Jedes Wort erhält seinen eigenen Zug, der mit dem ersten Mittlauter angefangen ununterbrochen in den zweiten und dritten, in der leichtesten Verbindung der Buchstaben übergeht; nur wenige Wörter ausgenommen, die dem Auge keine gefällige Form darbieten, und durch mehrere lange Züge leicht in die untere Zeile reichen würden, bei denen man daher lieber abbricht, und den übrigen Theil getrennt, jedoch nahe an den ersten setzt, z. B. Kritiker, Student.

Hier ist jedoch zu bemerken, daß dieses bloß von einfachen, mit keinen Vor- oder Nachsilben beschwerten, Wörtern gilt, welche letztere ihre Regeln weiter unten erhalten.

2) Wörter, die aus zweien oder mehren für sich bestehenden zusammengesetzt sind, werden getrennt, jedes mit einem eigenen Zuge, nahe an einander geschrieben z. B. Stunden=schlag, Silber=welle, Haus=hofmeister.

3) Die Selbst- und Doppellauter werden in der Mitte des Wortes weggelassen. z. B. Glanz=Glnz, Geist=Gst, Garten=Grtn. Bezeichnet man Selbst- und Doppellauter, so sind nur jene zu setzen, welche zum Grundworte gehö-

ren, aber nicht jene der Anhängsyllben, so ist z. B. bei Bildung, Rosen, Schaden, nur i, o, a zu setzen, das u und e aber weg zu lassen. Bei fortgesetzter Uebung wird man bald dahin gelangen, daß man nur wenig Selbstlauter anzeigen darf.

4) Die Selbst- und Doppellauter, welche das Wort anfangen, oder es schließen, sind, besonders vom Anfänger, immer zu setzen.

5) In Wörtern, die nach ihrer Mitlauter Bezeichnung mit andern einerlei Züge erhalten, und daher allein stehend nicht zu unterscheiden wären, wird für gewöhnlich nur eines mit dem Selbstlaut bezeichnet, das andere dagegen nicht, und zwar setzt man immer eher bei jenem Worte den Selbstlaut, welcher leichter und geschwinder zu machen, und bei jenem, welches seltner vorkommt, z. B. Wald, wild, Gast, Geist, Haus, Haß, Werth, Wort.

6) Daß die Dehnungsbuchstaben, die Verdopplung der Mitlauter, das c bei ꝛ, das t bei ꝛ wegfallen, ist bereits erwähnt worden.

7) Eigene Namen, technische Ausdrücke und fremde, in die deutsche Sprache nicht aufgenommene, Wörter, schreibe man mit der gewöhnlichen Schrift vollständig, oder bloß einen Theil derselben, der sich leicht tachygraphiren läßt, tachygraphisch, und den andern mit deutschen Buchstaben.

In Hinsicht der Schrift selbst sind folgende Andeutungen zu beachten:

1) Man gewöhne sich, anfänglich linirt zu schreiben, ziehe aber bloß eine Linie, auf welcher die Buchstaben m, n, r, zu liegen kommen, b, d, g, h, l, k, z berühren diese mit ihrem untern, f, v, w mit dem convexen Theile, das heißt, wenn sie allein stehen und ein ganzes Wort für sich ausmachen, oder wenn sie das Wort anfangen; die nach ihnen folgenden und mit ihnen verbundenen Buchstaben machen hiervon eine Ausnahme, und der leichtere und bequemere Zug bestimmt dann ihre Lage.

2) Die Halbkreise für g, h, k, nd werden von oben herab, f, w, s, sch von der Linken nach der Rechten gezogen, mit den unter den einzelnen Buchstaben unten angezeigten Ausnahmen.

3) Die Schlangenlinien dürfen von einer geraden Linie nur wenig abweichen, indem sie sonst leicht mit zwei verbundenen kleinen Halbkreisen verwechselt werden könnten, d = hg, m = fs.

4) Den Ring für das r bilde man so, daß in einem Zuge ohne Winkel oder Ecke auch mit ihm zugleich der Anfang des etwa noch nach ihm folgenden Buchstabens gemacht wird, wodurch dann auch seine Gestalt verschieden ausfällt, z. B. Wahrheit, Brille, Frage, Morgen, Kerl.

5) Stoßen zwei Halbkreise zusammen, daß ihre Oeffnungen nach einer Seite hinsehen, so müssen beide bei der Zusammenstoßung einander etwas nachgeben, und der Winkel wird daher schwächer markirt, z. B. süß, Geige, Höhe, Schuß, Heft.

6) Geschieht die Zusammenstoßung zweier Halbkreise so, daß ihre Oeffnungen nach entgegengesetzten Seiten hinsehen, so gehen sie verschmelzend in einander über, und verflachen sich etwas bei ihrer Zusammenstoßung, z. B. Fuß, Fackel, Vogel, wecken.

7) Stoßt ein gerader Strich und ein Halbkreis zusammen, so lassen sie sich oft sehr leicht beim Uebergange in einander verschmelzen z. B. fl, hb, hl, hn, ng, wl, Fall, heben, hin, Neigen, Wolle.

Verbindungstafel.

In der Verbindungstafel, welche zur leichtern Uebersicht der Verbindung der Mitlauter, und um eine Gleichförmigkeit in der Schrift zu erzwecken, hier aufgestellt ist, sind zur Ersparung des Raumes nicht alle Buchstaben auf-

genommen; sondern jene, die einander ähnlich sind, und sich nur durch die Größe unterscheiden, und bei denen daher die Art der Verbindung mit Mittlautern dieselbe ist, wurden unter einem Felde aufgeführt; so erhalten f, v und w, g und k, s und sch einerlei Verbindung, ob nun der Halbkreis größer oder kleiner ist.

Bei der Auffuchung der Verbindung der Mittlauter verfähre man auf folgende Art: den ersten Mittlauter suche man auf der senkrechten Reihe A, den nächstfolgenden, der mit ihm zu verbinden ist, auf der wagrechten Reihe B, man fahre sodann von der senkrechten Reihe in derselben Linie von links nach rechts, und von der wagrechten von oben herab; das Quadrat, wo beide zusammenstoßen, gibt das Zeichen, der mit einander verbundenen Buchstaben. Auf diese Weise hat man das ganze Wort, wenn es nur aus zwei Mittlautern besteht; hat es aber mehrere, so suche man den zweiten Mittlauter, den man vorher auf der horizontalen Reihe gefunden hatte, jetzt auf der senkrechten, den dritten hingegen wieder auf der obern, so findet man im Zusammenstoßungsfelde ihre Verbindung, welche mit dem vorhergesuchten das ganze Wort geben, falls es aus drei Mittlautern bestände, wobei jedoch die Lage der letztern Buchstaben in Hinsicht der Zeile immer von den erstern abhängt.

Verbindung der Mittlauter.

Hat man sich durch genaues und öfteres Nachbilden der einzelnen Buchstaben Festigkeit und Fertigkeit im Schreiben derselben erworben, so gehe man zum Tachygraphiren ganzer Wörter in folgenden Uebungen, wo die Buchstaben nach ihren Verbindungen mit einander durchgeführt sind; welches aber genau und aufmerksam geschehen muß, da bei diesen vieles Wichtige für die Verbindung der Buchstaben angegeben ist; wir glauben hier etwas ausführlicher sein zu mü-

ßen, um die Aufmerksamkeit des Anfängers sogleich auf die leichtesten und kürzesten Züge und Verbindungen der Buchstaben zu lenken; man darf daher die hier aufgestellten Bemerkungen nicht als so viele besondere Regeln betrachten; da sie sich bei weiterer Uebung von selbst ergeben hätten, und man bloß längere Zeit gebraucht hätte, um sie zu finden.

Man ziehe auf dem Papier eine einfache Linie, welche als Richtung zur Stellung der Buchstaben dient. Es kann hier jedoch immer nur die Lage des ersten und zweiten Mitlauters angegeben werden, indem der dritte schon durch den leichtern und bequemern Zug bestimmt wird, und dieß übrigens auch gleichgültig ist, da das Wort meist schon durch die ersten beiden Mitlauter hinlänglich charakterisirt wird.

B. L.

Zwei schiefe, auf die rechte Seite geneigte Linien, wovon die für das b sich von der für l gebrauchte sich durch die Schlinge unterscheiden. Beide stehen mit ihrem unterm Theile auf der Zeile, wenn sie für sich ein Wort ausmachen oder das Wort anfangen (bei, alle¹), das b kommt immer in jeder Verbindung über die Zeile zu liegen; das l fällt hingegen öfters unter dieselbe, besonders in der Endsylbe el.

Ihre Verbindung mit andern bleibt sich so ziemlich gleich, daher sie auch hier unter einem aufgeführt sind.

Mit den Buchstaben t, p, n, m, g, s, sch, ch, r geben beide leichte Verbindungen, indem bei folgenden t, p der zweite herabgezogene Strich unter die Zeile verlängert wird, (Bitte, bitter, litt, Lippen²); das n wird nach ihnen durch einen kleinen schiefen Strich angedeutet, wie man ihn bei dem current geschriebenen n am Ende eines Wortes zu machen gewohnt ist (Wein, Lein³), das m wird des leichtern und deutlichern Zuges und des spitzigen Winkels wegen, umgekehrt gemacht (Baum, lahm⁴); das g und k fällt nach b und l unter die Linie (Bogen,

Bäcker, liegen, locker⁵), f, f, sch stehen auf derselben (Lauf, böß, Busch, los⁶), bei folgenden ch wird der zweite herabgezogene Strich beider Buchstaben entweder schief durchstrichen, wenn kein anderer Mitlauter nachkommt (Buch, Loch⁷), oder wenn einer noch folgt, mit diesem selbst die Durchkreuzung gebildet (Büchse, Buchs, Lachen⁸), die beiden Buchstaben r und t welche nach dem b-ch und l-ch gewöhnlich folgen, werden sogleich an das b oder l angehängt, bevor man diese durchstreicht und zwar wird bei folgenden t der zweite Strich unter die Zeile verlängert, und in der Mitte durchstrichen (Bücher, Beicht, Lächer, leicht⁹), der Ring für das r wird dadurch gebildet, daß man das Ende des b oder l umschlingt, und er kommt bald auf die rechte, bald auf die linke Seite zu stehen, je nachdem der nachfolgende Buchstabe leichter gemacht wird, so fällt er bei nachfolgenden ch, f, g, k, l, m, n, s, sch, auf die rechte Seite, dagegen, wenn das r das Wort schließt und vor d und t auf die linke (Bruch, Brief, Berg, Barke, Brille, Brunnen, braun, brausen, Bauer, Brod, Braut, Lerche, Larve, Lärm, Lord, lehrt¹⁰).

Folgen zwei b mit zwischen stehenden Selbstlaut auf einander, so wird beim ersten b der Ring klein und runder gemacht, und geht sogleich in den zweiten ebenfalls kleinen Ring über, statt, daß man einen Winkel zwischen beiden b macht, bei zwei l werden die beiden innern Striche nicht bis auf die Zeile herabgezogen (Bube, beben, Lilie¹¹), folgt auf b nach einem Selbstlaut ein l, so wird der Ring ebenfalls klein gemacht, etwas auswärts gezogen, und geht dann in einen einfachen schief liegenden Strich über (Ball, bellien¹²), folgt ein d nach b-l so wird statt des geraden Striches die Schlangenlinie des d herabgezogen (Bild, Bilder¹³); folgt hingegen das d unmittelbar auf b oder l, so wird bei erstern der erste schiefe Strich wie gewöhnlich aufwärts gezogen, und die Schlinge wird dann gleich mit

der Schlangenlinie des d, statt mit dem geraden Striche gebildet, beim l fängt das d gleich oben am Winkel an; eben so wird bei nachstehenden nd der zweite Strich des b und l mit der Halbkreislinie gemacht, (Bad, Boden, Lied, Band, Land ⁴⁹) und bei nachstehenden z wird der zweite herabgezogene Strich beider Buchstaben gezackt (Beize, Lehen ⁴⁵).

Nach diesen Buchstaben fällt daher immer der zweite Strich weg, und der noch nachfolgende Mitlaut wird gleich von oben herabgezogen, und vertritt dessen Stelle.

Bei der oft vorkommenden Endsybte el kann man das l klein, und bei tel auch etwas schiefser machen, besonders, wenn es unter Zeile zu liegen kommt, (Mangel, Fackel, Engel, Scheitel ⁴⁶).

Bei der Verbindung des b mit l ohne zwischen stehenden Selbstlaut, wird an das l vorn ein kleiner schiefser, von der Linken nach der Rechten gezogener Strich angehängt, für die Verbindung mit nachfolgenden Mitlautern gelten dieselben Regeln, wie für l allein, (blau, Blatt, blöde, blind, Blich ⁴⁷).

Die hier vorkommenden Ziffer beziehen sich auf die Tafel II.; wo diese Wörter tachygraphirt unter ihren betreffenden Buchstaben erscheinen sowohl für diesen, als auch die nachfolgenden Buchstaben.

Ch.

Die beiden einander durchkreuzende Striche, werden selten durch zwei für sich bestehende Züge gebildet; es geschieht nur dann, wenn das ch ein Wort für sich ausmacht (auch, euch ¹), welche beiden Wörter man auch dadurch unterscheiden kann, daß man für ersteres ein stehendes, für das zweite ein liegendes Kreuz setzt, oder wenn es nach einem r das Wort schließt (Reich, Streich ²) und zwar fällt in diesem Fall das Kreuz immer schief rechts unter die Zeile, bei nachfolgenden n kommt das Kreuz auf die Zeile

zu liegen, bei t unter diese (reichen, reicht⁸); fängt ch das Wort an, so kann es durch das Kreuz oder nach der Aussprache durch f ausgedrückt werden (Charakter, Christ, Chor⁹). Steht das ch in der Mitte eines Wortes vor einem r oder t, so werden diese Buchstaben an den vorhergehenden sogleich mit einem Zuge angehängt, und dieser dann durchstrichen (Bücher, Leicht). Sonst trägt immer der vorhergehende Mitlauter entweder allein, oder wenn das ch zwischen zweien sich befindet, auch der letztere zu seiner Bildung bei, indem im erstern Falle, das Ende des vorhergehenden Mitlauters immer den einen Strich des selben formt, und man diesen nur mit einem schiefen Striche zu durchziehen braucht, wobei die kleinen Halbkreise vorher etwas verlängert werden (Dach, Fach, mich, sich, weich, Koch⁵); im zweiten Falle bildet man diesen Querstrich mit dem nachfolgenden Mitlauter selbst, welcher bei geraden Buchstaben (n, t, z) gerade, bei gekrümmten oder kreisförmigen gebogen erscheint, und das Kreuz bald rechts, bald unten zu stehen kommt (machen, wacht, Wachs, rechts, Reichthum⁶), kommt am Ende eines Wortes nach dem ch noch ein st, so durchstreicht man den vorhergehenden Buchstaben mit st (wächst, nächst⁷). In diesen Fällen entsteht daher das ch, ohne daß man einen besondern Zug darauf verwendet hat.

D, T.

Für den ersten Buchstaben die schiefe, von oben herabgezogene, mit dem Spizzen nur wenig gebogene Schlangelinie, damit es sich leicht von dem mit g verbundenen h unterscheidet, die obere Spitze soll immer nach rechts, die untere nach links gebogen werden, da die umgekehrte Bildung unendlich und unbequem ist; für das t die gerade schiefe Linie, welche auch öfters statt der Schlangelinie des d gebraucht wird, da es schneller und leichter zu machen ist; so

wird das Geschlechtswort, der, die, das und die Fürwörter derjenige, derselbe immer mit t gegeben.

Das d und t wird immer von oben herabgezogen, wenn es das Wort anfängt, und stehen beide ober der Zeile; folgt dagegen auf das t ein b, l oder sch, so kann man es auch unter der Zeile anfangen, und nach aufwärts in die genannten Buchstaben ziehen (taub, Theil, Tisch¹), nach p, pf, p=h oder p=r aber wird das t immer nach aufwärts gezogen, so wie auch nach einem f am Ende des Wortes (Pathe, Pfotte, Pacht, paart, trifft, pfeift, läuft²), bei einem nachfolgenden p kann man das d ebenfalls unter der Zeile anfangen, wo es zugleich den ersten Strich des p bildet, folgt hingegen pf oder mpf, so wird das d ober der Zeile angefangen (doppelt, tappen, Topf, Dampf, stumpf³), g, k, und nd fallen nach d und t unter die Zeile (Degen, dick, Tag, Land, Stock⁴) und nach k, w, sch kommen d und t unter diese, (Kette, Pferd, weder, Schauder, Schutt⁵) folgen zwei t mit zwischen stehenden Selbstlaut auf einander, so wird das t bloß bis unter die Zeile verlängert, dasselbe geschieht auch, wenn ein ch zwischen ihnen steht, wo es sodann in der Mitte durchstrichen wird, (That, taucht, sticht⁶), folgt auf d ein cht so wird das d am untern Ende etwas umgebogen, und dann mit dem t durchstrichen (dicht, Dichter⁷), das m wird nach beiden umgekehrt gemacht (Demut, stumm⁸), wenn am Ende eines Wortes auf d, g, k das t folgt, so gehen diese Buchstaben in das t ohne Ecke über, indem man letzteres etwas schief macht, (bildet, trägt, steigt, deckt, stockt⁹), der Ring für das r liegt bei beiden Buchstaben bald rechts bald links, je nachdem der noch nachfolgende Mitlaut leichter zu machen ist, (Traum, derb, dauernd, tragen¹⁰), bei Wörtern, welche bloß aus tr bestehen, fällt der Ring, wenn ein Selbstlaut dazwischen steht, auf die rechte Seite, folgt dagegen der Selbstlaut auf das r, auf die linke Seite (Thier, treu¹¹).

F, v, ph, W.

Diese Buchstaben erhalten dasselbe Zeichen, den untern Halbkreis mit der Oeffnung nach oben, und zwar für die erstern drei, die auch hinsichtlich des Lautes von einander nicht unterschieden sind, den kleinen, für w hingegen den großen, der Unterschied liegt daher bloß in der Größe, da man bei einiger Uebung bald das gehörige Verhältniß treffen wird.

Wenn nach f, v die Mitlauter d oder k zu stehen kommen, so kann man mit f ober der Zeile anfangen, besonders, wenn nach letztern Buchstaben noch andere folgen, und man daher tief unter die Zeile gelangen würde (Feder, Faktor, Fackel¹) in b und l gehen f und w unmerklich über, und das t wird nach Bequemlichkeit des noch etwa nachfolgenden Mitlauters bald aufwärts bald abwärts gezogen (Fieber, Weib, voll, weit, oft, Fittig, Wetter²), nach w fallen d, nd, z unter die Linie (Wiß, Wand, Weide³); die Verbindung mit g, k, h, s, sch müssen einander bei der Zusammenstoßung etwas nachgeben, und unmerklich in einander übergehen, (Geige, wecken, Faß, Fisch, was⁴), nach w wird das g von unten herauf gezogen (Wagen⁵), bei folgenden sch wird das w rechts angefangen, mit seinem Bogen zurück nach links in das sch geführt, und fällt daher in die Oeffnung des sch (wischen⁶), der Ring für das r fällt immer in die Oeffnung des Bogens (Farbe, fern, warm, Werth⁷).

G, K.

Der rechte Halbkreis, und zwar für ersteres der kleine, für k der große, bildet mit allen Buchstaben leichte Verbindungen, (Giebel, Geige, Gift, Gang, Garn, Garten, Kabale, Kochen, Kräuter, kalt, Kerker, Kuß¹), folgt auf das K ein p oder pf so verflächt es sich etwas (Kuppel, Kopf²), das m wird nach beiden Buch-

staben umgekehrt gemacht (Gaumen, Kamm²), wenn das k auf f, g, h, m, n, r, s folgt, so können diese ober der Zeile angefangen werden, damit das k auf diese zu stehen kommt (Fackel, Geck, Hecke, Sack, Mackel, necken, Rücken¹), nach den Buchstaben b, d, l, t, st, z fällt das g und k unter die Linie (Decke, Beck, Stock, Lücke, liegen, Degen, steigen³).

Die Verbindung des kl ohne zwischen stehenden Selbstlaut, wird durch einen ovalen Kreis angedeutet, der auf der linken Seite einer schiefen Linie liegt, dieses Oval kommt vor den Buchstaben b, d, f unten, vor g, m, n, p, pf, r oben gn dieser Linie zu liegen, da diese Buchstaben auf diese Art leichter zu machen sind (kleben, Kleid, Klaffen, Klagen, Klammer, klein, Klapper, Klopfen, klar⁴).

H.

Das h wird nur dort ausgedrückt, wo es als wirklicher Buchstabe betrachtet, daher gehört wird, wird es aber als bloßes Dehnungszeichen gebraucht, so fällt es ganz weg, und selbst als Buchstabe kann es oft ausbleiben besonders in der Endsylbe hen. In b, l, m, n, p geht es unmerklich ohne Ecke über (Haube, Halm, Hamster, Hang, Haupt¹), mit g und k verflächt es sich etwas, und mit lehtern wird es ober der Zeile angefangen, so daß das k auf die Zeile zu stehen kommt (Hagel, Hecke²), mit s bildet es an der Zusammenstoßung eine Spitze (Haus³), das r fällt in die Deffnung des Halbkreises (hier, Harse⁴), bei folgenden sch, und rsch wird das h des leichtern Zuges wegen von unten angefangen, (haschen, Hirsch⁵), welches auch bei folgenden s geschehen kann.

I.

Zwei kleine in einem Winkel zusammenstoßende Linien mit der Deffnung nach links, es wird in den wenigen Wör-

tern, wo es vorkommt, von dem folgenden Mitlauter getrennt geschrieben, da seine Verbindung etwas undeutlich wird, daß r kann man zugleich in einem Zuge am Winkel machen (Fahr) und bei folgenden ch wird die untere Linie durchstrichen (Foch).

M.

Eine wagrechte Schlangenlinie, mit der linken Spitze nach aufwärts mit der rechten nach abwärts gekrümmt, von einer geraden Linie nur wenig abweichend, damit nicht durch die zu starke Krümmung das Zeichen des verbundenen f=f entstehe. Auf diese Weise wird es immer gebildet, wenn es allein für sich ein Wort ausmacht, oder, wenn es nach f, n, p, r zu stehen kommt (Behme, Nahme, Pom p, Raum¹), folgt es aber auf b, d, g, k, l, s, sch, so wird es umgekehrt gemacht, so daß die linke Spitze nach abwärts, die rechte nach aufwärts gerichtet ist, weil es sich auf diese Art mit diesen Buchstaben leichter verbindet (Baum, Dame, Gaumen, Kummer, Lamm, Schaum²), in g, k, t geht es unmerklich über (Magen, Mackel, mit³), folgen zwei m mit zwischen stehenden Selbstlaut auf einander, so wird das zweite m verkehrt an das erste angehängt, eben so auch, wenn ein r zwischen ihnen vorkommt (Memme, Marmor⁴), der Ring für das r wird nach abwärts gezogen, auch dann, wenn nach dem r ein g, n, b, l, k, s, sch nachkommt (mir, mürbe, morgen, mürri sch⁵), bei folgenden d, f hingegen, wird das m umgekehrt gemacht, und der Ring kommt nach aufwärts zu stehen (Mord⁶).

N.

Die gerade von der linken nach der rechten gezogene, horizontale Linie, die sich mit allen Buchstaben leicht verbindet, nur mit b und l gibt es stumpfe Winkel (neben Null¹). Die Endsylbe en kann man durch einen kleinen

schiefen Strich an dem vorher gehenden Mitsläufer andeuten, der bei den untern Halbkreisen auch abwärts geführt werden kann, jedoch darf er nicht zu lang gemacht werden (leben, fallen, gleiten, wenn²), die Endsylben nen, nnen kann man durch die Länge des horizontalen Striches unterscheiden, welche bei ersterer kürzer, bei letzterer länger gemacht wird (scheinen, trennen³). Vor den Buchstaben d und k wird das n ober der Zeile angefangen, so daß jene Buchstaben auf diese zu stehen kommen (Nadel, necken⁴), folgt auf das n ein d oder t (nd, ndt, nt), welche im Schreiben immer zwei Tempo erfordern, so gebraucht man statt diesen den einfachern nur ein Tempo machenden Zug des linken Halbkreises mit der Oeffnung nach rechts, welcher dann an den vorhergehenden Buchstaben angehängt wird, und meist unter die Linie fällt, ausgenommen b und l, bei denen er selbst den zweiten herabgezogenen Strich darstellt, (Band, fand, Hand, rund, Land, Wand⁵), die Endsylbe ndend bildet zwei solche Halbkreise, die man auch kleiner machen kann, damit sie nicht zu tief hinunter reichen (wendend, landend⁶), steht zwischen den beiden Sylben ein r, so wird der erste Halbkreis nach einwärts gebogen, und der Ring fällt auf die Zusammenstoßung beider Halbkreise (wandernd⁷).

P.

Zwei schiefe mit einem sehr spitzigen Winkel verbundene Linien, welche immer unter der Zeile liegen, bei pf wird statt des Winkels eine Schlinge gemacht, und bei myf eine Schlangenlinie mit der Schlinge. Die Verbindung dieser drei Buchstaben ist gleich; der aufwärts gezogene Strich wird bei folgenden b, l, t über die Zeile hinauf verlängert, in diese übergehend (Pöbel, Pfuhl, Pathe, dampft¹), welches auch bei zwischenstehenden ch und r geschieht, (parrt, Pacht), d, k, nd fallen unter die Zeile (Puder, Pferd, Pfand²), kommen zwei p nacheinander mit zwischen ste-

henden Selbstlaut, so braucht man die beiden Mittellinien nicht bis auf die Zeile hinauf zu ziehen, sondern kann sie kürzer machen, (Pappel, Papier³), statt pl kann man auch das Zeichen des hl brauchen (Plan, plündern⁴).

Q.

Dieser nicht oft vorkommende Buchstabe wird durch kw ausgedrückt (Quader, Quelle, Quartier, Quittung).

R.

Ein kleiner Ring, der nur dann mittelst eines vollkommenen Kreises gebildet wird, wenn er allein steht, sonst erhält er keinen eigenen Zug, sondern es wird immer das Ende des Buchstabens, nach welchem er folgt, umschlungen, und wenn noch ein anderer Mitlauter nachkommt, ohne Unterbrechung nach dem Durchziehen sogleich der Anfang desselben gemacht, wodurch der Ring oft von seiner Gestalt abweicht, und länglich wird, (Wahrheit, Birn, Kerl, Strahl¹), bei kreisförmigen Buchstaben fällt der Ring immer in die Deffnung, und nicht nach auswärts (Ruf, hier, rasch, gern, warm²). Zwei r erhalten, wenn ein Selbstlaut zwischen ihnen steht, die Gestalt eines liegenden s (Rohr³).

S, Sch.

Der von der Linken nach der Rechten gezogene Halbkreis, für s den kleinen und für sch den großen. Wenn auf das s die Mitlauter d, k oder t folgen, so wird das s ober der Zeile angefangen, und jene Buchstaben kommen auf die Zeile zu stehen; bei t kann man jedoch auch das s auf die Zeile setzen, und das t nach aufwärts ziehen, nach sch hingegen fallen d und t immer unter die Zeile, bei folgenden k, b, l wird kein vollständiger Halbkreis für das sch gemacht, sondern man fängt diese Buchstaben mit einem Bo-

gen an, der bei k in die Oeffnung des Halbkreises hinein-
 fällt; wenn auf s, sch das nd folgt, so kann man das s,
 sch rechts anfangen, und zurück in den Bogen des nd zie-
 hen, bei erstern entsteht bei der Zusammenstoßung ein Eck,
 bei sch hingegen nicht, es geht unmerklich in nd (Seide,
 Sack, Still, seit, Schauder, Schutt, schicken,
 Scheibe, Schule, Sand, Schande ⁴⁾), mit den
 andern Buchstaben verbindet sich das s und sch leicht, (Sieb,
 Seife, Sieg, Seele, sehr, süß, Sumpf, Sup-
 pe, Schaf, schön, Schuß, Schopf ⁵⁾); das schl er-
 hält einen ovalen Kreis an einer schiefen Linie, der immer
 auf der rechten Seite derselben liegt, und zwar bei folgen-
 den d, f, ch, nd nach unten (Schleuder, schlich,
 Schlaf, Schlund ⁶⁾), bei folgenden m, n, p, pf nach
 oben, (Schlinge, schlapp, schlüpfen ⁷⁾), bei g, k,
 s kann das Oval unten oder oben stehen (Schlag, schli-
 cken, Schluß ⁸⁾), das schm wird durch ein großes um-
 gekehrtes m (das sch mit m verschmolzen) bezeichnet, wo
 die linke Spitze nach unten, die rechte nach oben gerichtet
 ist; bei schn wird das n links mit einem Bogen angefangen,
 der von unten nach aufwärts gezogen wird; bei schw wird
 der Bogen für sch rechts angefangen, und zurück nach links
 in das w geführt, und fällt daher in die Oeffnung des w;
 nach allen diesen Buchstaben fallen d, f, t, z unter die
 Zeile (Schmied, Schneid, Schwaden, Schmuck,
 Schnecke, Schnitt, Schmutz, schwarz ⁹⁾).

3.

Eine von oben herabgezogene, gezackte, auf die rechte
 Seite geneigte, Linie, sie wird jedoch selten auf diese Art
 gebildet, indem sogleich der Buchstabe, vor oder nach wel-
 chem es zu stehen kommt, selbst gezackt wird, so wird z. B.
 der erste oder zweite Strich des b oder l selbst gezackt, wenn
 das z vor oder nach diesen Buchstaben steht, (Zauber,

Ziel, Reihe, legen ¹); die Lage und der Zug desselben wird daher meist durch den nebenstehenden Mitlauter bestimmt, (Zaun, Zwei, Zeit, zwischen ²), nur nach f, g, h, r, s wird es, wegen der Kleinheit dieser Buchstaben, vollständig auf die oben angegebene Weise gemacht (Ziffer, Zug, ziehen, Zorn, Zeifig ³).

Die Wörter Cy, Aue, o! oh! welche keinen Mitlauter enthalten, werden durch einen ovalen Kreis bezeichnet, und zwar wird für das erste ein schief liegender, auf die rechte Seite geneigter, gebraucht, an welchen man oben bei nachfolgenden r den Ring anhängt; beim zweiten liegt der ovale Kreis horizontal, und beim dritten steht er senkrecht.

Unterscheidungszeichen.

Die Unterscheidungszeichen, obschon ein großes Hülfsmittel für das Lesen und für die Verständlichkeit der Sätze, werden in der Geschwindschrift, besonders wenn mit Eile geschrieben werden soll, nicht angewendet, und man behülft sich mit einem größern oder kleinern Zwischenraume der Sätze; da jedoch unser Auge zu sehr daran gewöhnt, ist so kann man bei Manuscripten, bei denen eine größere Genauigkeit nothwendig ist, nachher beim Wiederdurchlesen, die nothwendigsten setzen. Diese sind: der Beistrich, der Doppelpunct, der Punct, das Ausrufungs- und das Fragezeichen.

Ihre Bezeichnung bleibt dieselbe, wie in unserer gewöhnlichen Schrift, nur wird der Punct durch das Zeichen des Strichpunctes angezeigt.

Hier folgen nur zur Uebung ganze Sätze mit einfachen Wörtern, man tachygraphire sie nach der bisher gegebenen Anleitung, und vergleiche sie sodann mit der Tafel IV.

1. Wahrheit ist die Kenntniß der Kreuzwege des Lebens.
 2. Trennung ist unser Loos, Wiedersehen unsere Hoffnung.
 3. Die Faulheit findet keinen Rechtsfreund, doch sehr viele Freunde.
 4. Gram ist wahrer Tod des Lebens, Freude Lebenssonnenschein.
 5. Wie groß ist der Mensch, wenn er gut ist.
 6. Die Ordnung ist ein halbes Leben.
 7. Der Müßiggang ist der Vater des Lasters.
 8. Die Armuth ist der Lohn der Faulheit.
 9. Wo das Gold redet, schweigt jede Zunge.
 10. Der sein Herz dem Ehrgeize öffnet, schließt es der Ruhe.
 11. Dem schönsten Morgen, folgt oft ein trüber Abend.
 12. Gesundheit ist besser als Reichthum.
 13. Ahnung ist unsere Weisheit hiernieden, unsere Sonne Sehnsucht.
 14. Die Arbeit ist des Ruhmes Mutter.
 15. Erfahrung ist die Mutter der Weltweisheit.
 16. Der Umgang guter Menschen ist die beste Schule für das Herz.
 17. Stolz ist der Vater aller unserer Thorheiten und Schwächen.
 18. Die Trägheit ist der Rost des Geistes.
 19. Die Erfüllung der Wünsche ist das Saamenkorn, aus dem neue Wünsche keimen.
 20. Ehrgeiz ist Eitelkeit und Thorheit des Geistes.
 21. Kenntniß ist der Schatz, Urtheilskraft der Schatzmeister des Weisen.
 22. Der Tod ist das Pünctchen der letzten Phrase des Lebens, der Deckel auf den Topf, in dem es so oft kochte und brauste.
-

Abkürzungen.

Bisher haben wir nur auf einfache Wörter, welche im Tachygraphiren keine Schwierigkeit verursachen, Rücksicht genommen; allein, wenn man die Wörter unserer Sprache aufmerksam betrachtet, so wird es bald auffallen, daß die Stammwörter sehr häufig mit vielen Vor- und Nachsyblen beschwert sind, welche durch die Verbindung ihrer Mitsylben eine unförmliche zusammengesetzte Gestalt geben, und dem Schnellschreiben dadurch ein nicht unbedeutendes Hinderniß in den Weg legen; es wird daher auch zu einer wesentlichen Aufgabe der Tachygraphie, sie einfacher zu bezeichnen.

Die Abkürzungen treffen aber die Vor- und Endsylben nicht allein; denn es gibt noch eine Menge Vor-, Neben-, Binde- und Zeitwörter, welche theils durch ihre zusammengesetzte Gestalt, theils durch ihr wiederholtes Vorkommen, vielen Zeitverlust verursachen würden; daher sie die Tachygraphie ebenfalls in diese Classe aufnehmen muß. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß die Geschwindschrift dadurch etwas erschwert wird, indem eine Anzahl abgekürzter Wörter dem Gedächtnisse eingeprägt werden müssen, allein dagegen erwächst auf der andern Seite ein bedeutender Vortheil; denn nicht allein, daß durch solche Abkürzungen sehr viel an Zeit und Raum gewonnen wird, ist auch dadurch das Lesen erleichtert, daß mehrere ähnliche Zeichen auf bestimmte Wörter eingeschränkt werden.

Die Abkürzungen finden daher Statt, bei den Vor- und Nachsyblen, und bei ganzen Wörtern.

Abkürzung der Vorsylben.

Die Vorsylben zerfallen in zwei Classen, in trennbare und untrennbare:

a) Die untrennbaren sind: *be, ent, er, ge, miß, an, un, ver, zer*, nebst ihren Zusammensetzungen, theils mit einander, theils mit trennbaren: *bean, beun, anbe, unbe, zube, aufge, einge, mißge, überge, ange, unge, zuge, abver, anver, unver, einver, verun, mißver, abge, aner, uner, aufent, aufer, außer, unent*.

b) Trennbare: *ab, all, an, auf, aus, bei, da, durch, ein, in, fort, gegen, her, hin, mit, vor, nach, nieder, über, um, unter, von, für, wider, zu, zusammen, zwischen*.

Alle Vorsylben werden in kleinen unten angegebenen Zeichen dem Worte, zu welchem sie gehören, getrennt, vorgelegt, aber so nahe als möglich an selbes gerückt.

Die Vorsylben, welche hier die meiste Beachtung verdienen sind: *be, ge, ver, zu*.

be, wird durch einen kleinen, von der Linken nach der Rechten schief herabgezogenen Strich angedeutet, z. B. *berührt, besorgen*.

ge, dafür wird das Zeichen des *g*, klein und vom Worte getrennt, gebraucht: *Gebet, geneigt*.

ver, ein kleiner, von der Linken schief nach der Rechten aufwärts gezogener Strich; *vergelt*.

zu, ein kleiner gerader Strich, welcher nicht getrennt, sondern entweder dem Worte oder der Vorsylbe, zu welcher er gehört, angehängt wird. Da in unserer Sprache, der Infinitiv durch *zu* ausgedrückt wird, so findet es auch hier seine häufigste Anwendung: *zufallen, zu merken*.

beun, wird durch das *be* und einen *n* Strich ausgedrückt: *beunruhigen*.

anbe, unbe, ein *n* und *be*: *unbewohnt, anbefohlen*.

zube, der kleine schiefe Strich wird an das *be* unter einem stumpfen Winkel angehängt, so daß die Öffnung nach der rechten Seite hinsieht: *zubereiten*.

- abge, daß b mit einem angehängten g: abgeneigt.
 ange, n mit g verbunden, welches letztere aber von unten nach aufwärts gezogen wird: angefangen.
 unge, das vorige Zeichen mit dem Unterschiede, daß das g von oben herabgezogen wird: ungebildet.
 ein, ein bloßer, auf der Zeile liegender Punct: Eingang.
 auf, zwei kleine in einen Winkel zusammenstoßende Striche, mit der Deffnung nach oben, auf der Zeile liegend: aufbauen.
 aufge, das vorige Zeichen mit angehängten g: aufgelegt.
 aufer, das Zeichen für auf, wo bei der Zusammenstoßung am Winkel zugleich der Ring für das r gemacht wird: auferbauen.
 auß, zwei kleine, in einen Winkel zusammenstoßende Linien, mit der Deffnung nach unten: außerlesen.
 außge, das vorige Zeichen, mit einem rechts angehängten aufwärts gezogenen g: außgebraunt.
 außer, das Zeichen für auß mit einem Ringe am Zusammenstoßungswinkel: außerwählt.
 zuge, ein kleiner von rechts oben schief abwärts gezogener Strich mit angehängten g: zugewachsen.
 anver, ein n mit einem schiefen Striche hinten, von welchen der letztere länger als der erste ist: anvertrauen.
 unver, dasselbe Zeichen, wovon aber der erste länger ist als der zweite: unverhofft.
 veran, der kleine schiefe, von oben herab gezogene Strich mit n verbunden, wovon der erstere länger ist: veranstellen.
 verun, das vorige Zeichen, jedoch mit einem kürzern schiefen und längern horizontalen Striche: verunglückt.

- ent, der linke nach rechts offene Halbkreis: e n t d e c k t.
 unent, das vorige Zeichen mit oben angehängten n: u n e n t d e c k t.
 unter, der linke Halbkreis, mit der Oeffnung nach rechts
 und unten angehängten r: u n t e r r i c h t e t.
 ununter, dasselbe Zeichen mit oben angehängten n: u n u n t e r r i c h t e t.
 uner, ein n mit einem Ringe rechts, welcher nach abwärts gezogen wird: u n e r s a h r e n.
 aner, ein n mit nach aufwärts gezogenen Ringe: A n e r b i e t e n.
 er, der gewöhnliche Ring für das r; er kann immer mit dem ersten Mitlaut verbunden werden; fängt das Grundwort selbst mit einem r|an, so wird der Ring einfach, aber größer gemacht: e r s a h r e n, e r r i n g e n.

Die übrigen einfachen und zusammengesetzten Vorsylben werden ganz nach ihren Mitlautern geschrieben, aber ebenfalls kleiner und getrennt dem zu ihnen gehörigen Worte vorgesetzt. Mehrere dieser Vorsylben lassen sich jedoch auch an das Wort anhängen, ohne daß die Deutlichkeit leidet, welches für den Geübtern um so anwendbarer ist, da man ein Tempo, das durch das Absetzen verloren geht, gewinnt.

Abkürzung der Endsylben.

Viele Endsylben erhalten schon durch ihre gewöhnliche Bezeichnung so einfache Züge, daß es nicht nöthig ist sie noch abzukürzen; diejenigen, welche einer Abkürzung bedürfen, und vom Wort nicht getrennt, sondern im Zuge fortgeschrieben werden, sind folgende:

- bar, ein kleiner schief abwärts nach rechts an das Wort angehängter Strich mit dem Ringe für das r: h a l t b a r.

- barkeit, das vorige Zeichen mit dem nach aufwärts gebildeten Ringe und durchgezogene Striche: Haltbarkeit.
- lich, ein schiefer aufwärts gezogener Strich mit oben angehängten h: häßlich.
- lichkeit, das oben angehängte h geht in ein anderes auf entgegengesetzte Art gebildetes Häckchen über: Häßlichkeit.
- igkeit, an das g wird ein, dem h ähnliches Häckchen angehängt: Billigkeit.
- lisch, der erste Strich des l geht in einen kleinen Bogen in den zweiten über: himmlisch.
- ling, eine einfache schiefe nach rechts aufwärts gezogene Schlangenlinie: Neuling.
- sam, von dem Buchstaben, nach welchem es folgt, wird ein horizontalen Strich nach links gezogen: seltsam.
- samkeit, derselbe horizontale Strich mit einem dem h ähnlichen Häckchen: Seltsamkeit.
- haft, ein h mit einem nach einwärts gemachten Punct: nahrhaft.
- haftigkeit, das Zeichen für igkeit wird neben das vorige Zeichen, getrennt gesetzt: Ernsthaftigkeit.
- schaft, das s mit einem nach einwärts gemachten Punct: Wandschaft.
- schaftlich, schaftlichkeit, das Zeichen für lich oder lichkeit am Ende getrennt gesetzt; Leidenschaftlichkeit.
- mäßig, das m mit einem nach aufwärts gekrümmten Häckchen: gleichmäßig.
- ung, der vor demselben stehende Buchstabe wird am Ende umgebogen: Bildung, Wirkung, nach einem r muß es jedoch vollständig gemacht werden.

Uebungsbeispiele.

- 1) Verstellte Frömmigkeit ist eine Münze, die oft den Münzer ins Verderben stürzt.
- 2) Bescheidenheit ist für die Seele das, was für den Körper die Reinlichkeit ist.
- 3) Sanftmuth ist die Rose im Kranze weiblicher Tugend.
- 4) Argwohn ist die Zwillingsschwester der Verrätherei und und des bösen Gewissen.
- 5) Die Aufmerksamkeit ist der Grabstichel des Gedächtnisses.
- 6) Unfruchtbare Gelehrsamkeit ist der Nartheit nächste Nachbarin.
- 7) Der Haß ist geronnener, öfter gar versteineter Zorn.
- 8) Müßiggang ist ein Rost, der mehr angreift als die Arbeit.
- 9) Die schönste Farbe ist die Schamröthe auf dem Gesichte der Unschuld.
- 10) Der Schmerz ist die Geburt höherer Naturen, aus harter Hülle kämpft die Tugend sich hervor.
- 11) Die Verschlossenheit verhält sich zur Verstellung, wie der Schleier zur Schminke.
- 12) Die wahre Bescheidenheit ist ein dicht belaubter Baum, der seine Früchte unter den Blättern verbirgt.
- 13) Eine Strohütte, wo man lacht, ist mehr werth, als ein Pallast, wo man weilt.
- 14) Das beste Wasser verfault durch Stehen, und der schönste Geist verdirbt durch die Unthätigkeit.
- 15) Wem das Glück alle Vortheile dieses Lebens gewährt hat, der wird häufiger Kummer und Sorge, als Heiterkeit und wahre Freude empfinden.
- 16) Sorge und Noth wohnt im Pallaste und unter dem Strohdache; auch der glücklichste Sterbliche hat Thränen vergossen.
- 17) Die Noth ist vielfach die Erfinderin, sie ist die Mutter der Künste, aber auch sehr oft die Großmutter der Laster.

Abkürzung ganzer Wörter.

Bei einiger Uebung in der Geschwindschrift wird man bald auf mehrere Wörter stoßen, die sehr häufig vorkommen und oft auch durch ihre Mitlauter eine sehr zusammengesetzte Gestalt erhalten, und deswegen auch abgekürzt werden müssen.

Wenn auch ihre Anzahl bedeutend scheinen dürfte, so muß man doch, da überhaupt der Zweck der Kunst darin besteht, so viel als möglich in der kürzesten Zeit und mit dem wenigsten Raumaufwand zu schreiben, eingestehen, daß nie zu viele Abkürzungen bestehen können, und daß die größtmöglichste Anzahl derselben allein vermögend ist, diesen Zweck zu erreichen. Wir haben auch deswegen hier so viele aufgeführt, weil dem Anfänger, sie sich selbst zu machen, gewiß schwieriger als ihre Erlernung fallen möchte, da ihm der Mangel an Uebung und Uebersicht gewiß nicht die einfachsten und unzweideutigsten werden auffinden lassen. Andererseits ist auch ihre Erlernung nicht so schwierig als man dem ersten Anscheine nach glauben möchte; denn die Abkürzungen sind fürs erste so charakteristisch, daß sie immer noch mit dem ganz tachygraphirten Worte genug Aehnlichkeit haben, weil sich immer ein oder mehrere Buchstaben in den Abkürzungen befinden, welche in dem abgekürzten Worte enthalten sind; und sie daher leicht im Gedächtnisse behalten werden können; sodann haben sie solche Zeichen erhalten, daß sie durchaus nicht mit andern zu verwechseln sind, und immer nur für ein und dasselbe Wort gelten können; endlich ist man ja auch zu ihrer Erlernung nicht den Augenblick gezwungen, denn wer die Abkürzungen nicht schnell erlernen will, kann sie nach und nach einüben, der weniger Geübte würde zwar weniger Abkürzungen haben, aber seine Schrift wäre dessen ungeachtet für jeden lesbar; wer bloß Chiffre-Schreiber sein will, reicht mit dem Alphabet allein aus.

1. Das Geschlechtswort.

Der bestimmte Artikel der, die, das, des, dem, den wird statt mit d immer mit t geschrieben, dem das nachfolgende r, s, m, n unten angehängt wird, nur bei d a s wird zum Unterschiede von des das t von unten nach aufwärts gezogen und oben das s angehängt.

Der unbestimmte Artikel ein wird mit einem bloßem Puncte auf der Zeile bezeichnet, eine mit zwei Puncten neben einander, einer mit einen n und am Ende angehängten nach aufwärts gezogenen r: ein e m, einen (S. die Taf.).

Wo sehr große Schnelle nothwendig ist, kann man den bestimmten Artikel vorläufig bloß mit einem t, den unbestimmten mit einem Puncte bezeichnen, bis man später Gelegenheit hat, es auszufüllen.

2. Zahlwörter.

Die Zahlwörter werden mit den gewöhnlichen arabischen Ziffern als ihre kürzeste Bezeichnung ausgedrückt, erstens, zweitens mit 1. 2. erster zweiter mit der betreffenden Ziffer mit einem Ringe oben 1. 2.

3. Fürwörter.

Ich	erhält das Zeichen des allein stehenden h;
du	ein kleiner senkrechter Strich;
wir	ein kleiner schiefer, von unten nach aufwärts gezogener Strich;
ie	ein kleiner schiefer, von der Linken zur Rechten von oben herabgezogener Strich;
er und ihr	haben das Zeichen des r, man kann zur Unterscheidung den Ring, wenn er für er gebraucht wird, kleiner, und wenn er für ihr steht größer machen;
mancher, jeder, jener, dieser, derjenige, welche, derselbe, jemand, jedermann	(S. d. Taf.);

man dafür wird das m gebraucht, welches klein und umgekehrt wird. Es kann jedoch noch auf eine eigene Art bezeichnet werden, indem man bloß einen kleinen senkrechten oder horizontalen Strich an das vorhergehende oder nachfolgende Wort anhängt (man denkt, man liegt, denkt man, liegt man).

Oft kann man sogar das folgende Wort zu dieser Ansetzung gebrauchen (theilt man es, fragt man auch, geht man nur).

Auf gleiche Art kann auch me in bezeichnet werden, indem hier die Ansetzung meist an Bei- und Hauptwörter statt hat, verursacht es keine Zweideutigkeit mit man (me in Freund, me in Buch).

Sa es läßt sich diese Regel sogar auf die ganze Verbindung des m = n ausdehnen (Damen, Menschen, Stimmen).

4. Zeitwörter.

Nebst den häufig vorkommenden Hülfszeitwörtern haben, sein, werden gibt es noch andere, welche so häufig gebraucht werden, daß man sie auf jeder Druckseite mehrmal findet, dergleichen sind: nehmen, müssen, kommen, können, wollen, wünschen, dürfen, geben, machen, sagen, sollen, schreiben, sprechen, pflegen, bringen, brauchen.

Um auch hier einen Zeitgewinn zu erzielen, erhalten sie einfache Zeichen von Buchstaben, welche immer über oder unter der Zeile, ein wenig rechts oder links von dem Worte gesetzt werden, welchem sie (dem Sinne nach) folgen oder vorhergehen, so zwar, daß sie in keinem Falle gerade, mitten, über oder unter dem Worte stehen, zu dem sie gehören.

Einzeln stehend bedeuten sie:

- a) unter der Zeile immer die vergangene Zeit.
- b) über der Zeile die andern Zeiten.

Ueber der Zeile stehen daher, die gegenwärtige, halbvergangene, künftige, und unbestimmte Zeit, und zwar wird die gegenwärtige und künftige Zeit durch das Zeichen allein ausgedrückt, die halbvergangene hingegen wird durch ein Häkchen rechts ausgedrückt, die unbestimmte, erhält das Häkchen (zu) rechts z. B.:

- 1) Ich bin zufrieden, wenn ich gesund bin.
- 2) Die Menschen sind Slaven ihrer Einbildung.
Wir werden das sein, was wir zu sein wünschen,
wenn wir fleißig sein werden.
- 4) Sie waren alle im Garten.
- 5) Er hat gute Zeit zum Reisen.
- 6) Er hatte viele Freunde, als er reich war.
- 7) Fehler machen oft den Menschen in sich gehen.
- 8) Wir müssen das Uebel nicht mit zu großer Angestlichkeit fürchten, denn es wird dadurch nur unnütz vermehrt, wir können nicht wissen, ob es nicht besser ausfallen könnte, als wir besorgen.

Unter der Zeile stehen die vergangene, längst vergangene und vergangene künftige Zeit, welche letzten ebenfalls das Häkchen rechts erhalten, und die vergangene Zeit für sich angedeutet wird. Ist eine vergangene Zeit unter die Zeile geschrieben, und es folgt ihr eine andere Zeit von einem abgekürzten Zeitworte, so wird diese ebenfalls unter die Zeile an das erste gesetzt, um nicht durch das Absetzen und Hinauffahren mehrerer Tempo im Schreiben zu verlieren. Bei zwei und mehreren abgekürzten Zeitwörtern, die von der Linie wegkommen, bestimmt daher immer das erste den Ort, wohin beide geschrieben werden, weil sie mit einander (so wie im Sprechen in einem Tempo) in einem Zuge gemacht werden.

Die verbindende Art folgt derselben Regel wie die anzeigende.

- 1) Alle können gut werden, und keiner darf sich entschuldigen, daß er nicht gekannt hat.

- 2) Ich bin bei ihm gewesen, weil ich ihn fragen wollte, ob er es gesagt habe.
- 3) Es sind ein paar fromme Leute gewesen.
- 4) Als er nach Hause gekommen war, nahm mein Freund seinen Hut, und machte sich auf den Weg.
- 5) Wer einmal das Unglück gehabt hat, von bösen Menschen betrogen zu werden, der ist auf alle mißtrauisch.
- 6) Ich glaubte, daß er schreiben würde, aber er schrieb mir nicht, und ich betrübte mich darüber, weil er mir sagte, daß sein Stillschweigen von keiner guten Bedeutung sein würde.

Vor-, Binde- und Nebenwörter.

Hier sind bloß solche aufgenommen, welche allgemein in allen Wissenschaften anwendbar sind; besondere, welche bloß in einzelnen Wissenschaften, z. B. Rechte, Medicin, Theologie, Philosophie u. mehr oder weniger oft vorkommen, kann sich jeder nach den bisher gegebenen Andeutungen leicht selbst erfinden, je nachdem er sich diesem oder jenem Gegenstande widmet, und die Tachygraphie auf diesen anwendet. Dergleichen sind:

- 1) Aber, über, bei erstern der Ring nach auf-, bei letztern nach abwärts gezogen, 2) außer, außerdem, 3) außerordentlich, 4) allerdings.
- 5) Bald (sobald, so bald als, kann man zusammenziehen, indem man bei erstern vorne das s oben anhängt, und beim zweiten das als in einem Zuge ohne abzusehen fort schreibt), 6) besonders, insbesondere, beim zweiten macht man bloß einen Punct über das Zeichen, 7) bisweilen, zuweilen, sind gleichbedeutend, und erhalten dasselbe Zeichen, 8) bisher, 9) bezüglich.
- 10) Dagegen, 11) daher, dahin, bei letztern wird bloß das n angehängt, 12) davon, in einem Zuge,

13) durch, durchaus, durchgehends (durchgängig) da durch, beim ersten wird der Ring durch das d gezogen, beim zweiten wird nach dem Durchziehen, sogleich aus, und beim dritten ein h angehängt, bei da durch, fällt der Ring weg, und das d wird bloß schief durchstrichen, 14) da zwischen, 15) dergestalt, 16) dergleichen 17) dessen ungeachtet, dem ungeachtet, unerachtet, einerlei Zeichen.

18) Ebenfalls, 19) eben so, eben so viel, eben so wohl, eben so wenig, bei diesen drei letzten kann man sogleich an das eben so das Nachfolgende anhängen, 20) eigentlich, wenn von diesem Worte un steht (uneigentlich), wird, statt diese Vorsylbe zu setzen, das lich oben zurückgebogen, welches auch bei mehreren weiter unten vorkommenden geschieht, wenn sie in lich ausgehen (entbehrlich, willkürlich etc.) und unter diesen Abkürzungen stehen, 21) einswelken, 22) entweder 23) entbehrlich, unentbehrlich (s. Nr. 20.).

24) Gegen, entgegen, im Gegentheile, die zwei g des ersten Wortes werden beim zweiten mit einem n, beim dritten mit m angefangen, 25) gegenüber, an das Zeichen des gegen wird das für über angehängt, man kann jedoch auch nur ein einfaches g gebrauchen, 26) gegenwärtig ebenfalls ein einfaches g, mit w verbunden, an welches man die Buchstaben r, n, s ansetzt, (gegenwärtiger-en-es), 27) gewöhnlich, an das zweite getrennte g werden eben so die etwa nach nachfolgenden Mitlauter angehängt, 28) gleich, zugleich, gleichfalls, gleichsam, gleichwie, gleichwohl, die drei letztern in einem Zuge, 29) größten Theils, großen Theils, ersteres mit dem Ringe.

30) Halb, wenn es am Ende eines andern Wortes steht, wird es bloß durch ein h angezeigt, deßhalb, weßhalb, allenthalb, außerhalb, 31) dieselbe Abkürzung kann in den Redensarten mit Hand vorgenommen

werden, da beide immer andere Verbindungen geben, so verursachen sie keine Zweideutigkeit, allerhand, vor der Hand, nach der Hand, 32) hauptsächlich, 33) hinlänglich, 34) hinsichtlich.

35) Indessen, 36) in so fern, so fern, beim erftern kann man auch einen Punct oben machen, in wiefern, 37) insgemein, insgesamt, 38) jedoch, jetzt, vorne mit einem schiefen Striche, statt einem ganzen j, 39) kaum, keineswegs, letzteres mit einem Punct in der Deffnung.

40) Mannigfaltig, das f wird am Ende getrennt geschrieben, an welches sodann die Biegungssylben, er, es, em, en, igkeit angehängt werden, 41) mehr oder weniger, 42) mehrentheils, meistentheils, 43) mittelst, mittelbar, unmittelbar, beim zweiten mit einem kleinen schiefen, nach der Rechten gezogenen Striche, welcher beim letzten zurück nach links gemacht wird, 44) manchmal, mancherlei, 45) merkwürdig, das k erhält am Ende einen einwärts gezogenen Bogen; die Endsylbe igkeit, wird getrennt daneben gesetzt.

46) Nach und nach, mit aufwärts gezogenen h, 47) nachgehends, 48) nämlich, 49) namentlich, 50) nebst, ein kleiner schief, von der linken nach der Rechten an das von der Zeile hinaufgezogene t gehängter Strich, folgt auf selbes das Geschlechtswort, der, dem, den, so kann man beide Wörter zusammenziehen, indem man oben an das t bloß r, m, n anhängt, nebst der, — dem, — den, 51) neuerdings, 52) nicht, nichts, bei letztern oben ein s, 53) nirgends.

54) Obgleich, ob schon, bloß ein Zeichen, 55) oder, ein kleines d, welches immer unter die Linie fällt, 56) ohne, ohne hin, letzteres ohne abzusetzen an das erstere angehängt, 57) rückichtlich (s. Nr. 20.).

58) Selbst, 59) sondern, sondern nur, sondern auch, bei beiden letztern wird das r und ch ange-

hängt, 60) schlecht hin, schlecht weg, schlechterdings, 61) so eben, das s geht unmerklich in einen kleinen schiefen nach der Rechten gezogenen Strich über.

62) überhaupt, überdieß, übrigens, das über wird hier durch einen kleinen von der Linken nach der Rechten gezogenen Strich mit einem Ringe ausgedrückt, 63) um so mehr, um so weniger, beim ersten wird das s oben, beim zweiten das v unten in der Mitte des m angesetzt, 64) u. s. w. und dergleichen, zwei in einer schiefen Richtung nach rechts aufwärts liegende Punkte, 65) und, unter.

66) Wahrscheinlich, unwahrscheinlich (s. Nr. 20).

67) Wegen, 68) willkürlich, unwillkürlich (s. Nr. 20), 69) wechselseitig, wechselweise, 70) wenig, weniger, wenigstens, vielweniger, weitweniger, 71) während, immerwährend.

72) Zusammen, 73) z. B. 74) zuversichtlich, 75) zwischen, dazwischen, inzwischen.

76) Nothwendig, schlechterdings nothwendig, unumgänglich nothwendig, 77) schnell, 78) verschieden, 79) vergebens, vergeblich, 80) verhältnißmäßig, 81) einander.

Von den Zusammenziehungen.

Es bleibt uns nun übrig, der Zusammenziehungen, als letztes Beförderungsmittel des Schnellschreibens, zu erwähnen, welche darin bestehen, daß man zwei oder drei Wörter, welche oft und immer in derselben Verbindung mit einander vorkommen, in einem Zuge fortschreibt, wodurch man immer ein oder zwei Tempo im Schreiben gewinnt, welche durch das Absetzen verloren gehen, da man leicht jede Hebung der Feder bei demselben als ein Schreibtempo rechnen kann. Es lassen sich wohl keine bestimmten Regeln festsetzen, Uebung und ein richtiger Takt muß hier den Schreibenden leiten, wie weit er gehen kann, ohne unverständlich zu werden.

Die nachfolgenden Beispiele können hier als Richtschnur dienen, wie man bei den Zusammenziehungen vorzugehen hat.

Die meisten Vorwörter (von, aus, mit, durch &c.), viele Neben-, Für- und Bindewörter lassen sich sehr leicht mit dem Artikel, oder andern nachfolgenden Wörtern zusammenziehen, auch kann dieß bei solchen Wörtern geschehen, die in einer Verbindung eine Phrase bilden, und die man auch zugleich abkürzen kann.

- 1) Auf der — dem — den, wo man das a auf ober der Zeile anfängt, und an das t anhängt,
- 2) aus der — dem — den, hier wird das aus auf die Zeile gesetzt, und das t aufwärts gezogen,
- 3) bei der — dem — den, das t wird von b aufwärts gezogen,
- 4) durch die — das — den, der durch das d durchgezogene Strich wird nach aufwärts verlängert,
- 5) mit der — dem — den, das auf der Zeile liegende m geht in das unter dieselbe hinabgezogene t über,
- 6) nach der — dem — den, das ch wird in das n mit dem t gebildet, welches letzteres unter die Zeile fällt,
- 7) mit auch: auch nicht, nicht auch, auch noch nicht, nicht auch noch, auch schon, wie auch nicht, doch auch.
- 8) mit daß, das, dieseß: daß (das) der — die — das, daß es sich, daß es sich leichter, das ist, daß denselben, daß das, das durch,
- 9) mit doch: doch auf, doch aus, doch weniger, doch noch weniger, doch mit, doch nicht, doch vielleicht,
- 10) mit mich: mich für, mich mit, mich nicht, für mich nicht, für mich selbst,
- 11) mit sich: er sich, er sich nur, sich das, sich der, sich es, es sich, sich selbst,
- 12) mit man: daß man die, daß man dem, daß man dieselben, daß man dieselben nicht,
- 13) mit nach und noch: nachdenken, Nachmittag, nach Haus, nachgedacht, nochmal, nachlassen,

- 14) mit nicht: nicht schon, nicht viel mehr, nicht viel weniger, gar nicht, gar nichts, wenn nicht, nicht leicht, nicht selten, nicht recht, nicht mehr, nicht immer,
- 15) mit so: so oft, so viel, so wenig, sobald, sobald als, so viel möglich,
- 16) mit Zeit: von Zeit zu Zeit, vor der Zeit, während der Zeit, nach der Zeit, unter der Zeit,
- 17) mit Gelegenheit: bei Gelegenheit, einer Gelegenheit, jeder — nach — keiner Gelegenheit,
- 18) mit Bedingung: dieser — einer — jeder — keiner Bedingung,

Diese beiden letztern kürzt man auch ab, und gebraucht für Gelegenheit einen schiefen nach aufwärts gezogenen und an das vorhergehende Wort angehängten Strich mit zwei h, für Bedingung: zwei g, ebenfalls in einem Zuge an das vorige Wort angefügt.

- 19) Wodurch, schon wieder, hier und da, hin und her, in der That, an und für sich, und der — die — das.

Beispiele zur Uebung über sämtliche Regeln.

- 1) Die Ueberzeugung ist das Gewissen des Verstandes.
- 2) Freundschaft ist wie die alten Bücher, die Zahzahl macht sie erst theuer.
- 3) Kein Prahler wird im Herzen aufgenommen, wo Kraft und Ehre Tempel sich erbauen.
- 4) Sorge für die Sicherung der wahren Bedürfnisse. In Ansehung zufälliger Annehmlichkeiten gewöhne dich an das Enthalten — können in Ansehung der Ungemächlichkeiten an das Leiden — können. Genieße Ergötzlichkeiten, aber sie seien dir keine unentbehrlichen Bedürfnisse. Dieß ist der kürzeste Weg zur Glückseligkeit, und erleichtert auch die Erfüllung unserer Pflichten.
- 5) Denken und Wirken ist das Leben für den, der nicht umsonst gelebt haben will.

- 6) Ehrgeiz ist ein grimmiges Thier, das mit der Ruhe desjenigen gefüttert sein will, der es bei sich unterhält.
- 7) Die Erfahrung ist zwar die Mutter der meisten Künste und der Klugheit, aber Schade, daß sie ihre Früchte meistens so spät bringt.
- 8) Geizige sind Schwämme, beide saugen unaufhörlich ein und geben nur dann etwas her, wenn sie gedrückt werden.
- 9) Der Geizige gleicht einem, schwer angefüllten Gefäße ohne Henkel.
- 10) Ein hochgesinnter Fürst mit grauen Haaren, zu dessen Füßen seine Länder blühen, gleicht den hohen Bergen, unter welchen die Auen und Thäler, die von ihren Gipfeln gewässert werden, umher liegen, voll Blumen und Ernten.
- 11) Vertrauen ist ungeprägtes Gold, auf dessen Werth sich nicht jeder versteht, darum hat die Klugheit eine Scheidemünze erfunden, Höflichkeit, zwar nur von Kupfer, doch jeder kennt sie, jeder nimmt vorlieb.
- 12) Die Reue ist in den meisten Fällen nur Quittung über vergangene oder Vorausbezahlung auf künftige Thoreheit. Dabei behandeln die Menschen sie gerne wie die Armuth, beider unverjährbare Rechte fühlend, finden sie sich beide mit einem kleinen Almosen ab, um sich so schnell als möglich wieder in Selbsttäuschung einwiegen zu können.
- 13) Die Ruhe ist Gift, wenn man sie nicht mit Mühe erkaufte.
- 14) Schmeichelei ist die gangbarste Münze unter den Menschen, sie schafft bloß den Nutzen, daß, indem wir hören, was wir nicht sind, wir belehrt werden, was wir sein müssen.
- 15) Die Verläumder und Bomben machen immer einen Bogen, ehe sie treffen und zerstören.
- 16) Vertrauen, das erst dem Mißtrauen abgewonnen werden muß, wurzelt selten tief.

Ueber das Lesen.

So wenig Schwierigkeiten die Erlernung der Geschwindigkeit, d. h. des Schreibens überhaupt unterworfen ist, so ist doch das Lesen für den Anfänger schwerer, theils wegen der Neuheit, theils auch wegen der Einfachheit der Züge; denn die Fertigkeit zu lesen beruht auf der mechanischen Angewöhnung an den Ueberblick der Totalform eines jeden Wortes, indem man liest, sieht man nicht erst die einzelnen Buchstaben des Wortes zusammen, sondern man übersieht das ganze Wort auf einmal; so lange man sich daher noch nicht diesen schnellen Ueberblick und die Totalfigur eigen gemacht hat, bleibt das Lesen schwer, allein durch Uebung und wiederholtes Lesen wird man es bald dahin bringen, daß man ohne Anstoß lesen kann, und hat sich einmal die Form der Wörter dem Gedächtnisse eingepägt, und das Auge sich an die fremden Züge gewöhnt, so ist die Geschwindigkeit leichter zu lesen, als jede andere Schrift.

So sagt Horstig: »Viele werden sich einbilden, daß es gar nicht möglich sei, Wörter zu lesen, die keine Selbstlauter enthalten, wer sich aber beim schnellen Schreiben daran gewöhnt hat, Wörter so abzukürzen, daß nur die Mitlauter stehen bleiben, der wird sich in die neue Forderung gar bald zu finden wissen. Wer sich nicht selbst schon im Geschwind Schreiben geübt hat, für den muß der Anblick steno-graphischer Zeichen allerdings etwas Abschreckendes haben, weil sie dem Unkundigen eben so unverständlich als arabische oder hebräische Buchstaben vorkommen werden. So wenig wir uns aber durch den unerwarteten Anblick abschrecken lassen, griechisch oder hebräisch lesen zu lernen, eben so wenig wird sich der Freund der Geschwindigkeit von der Erlernung derselben durch die neuen Zeichen abhalten lassen.

Eine jede Wortfigur pägt sich wegen ihres auffallenden Aussehens leicht ins Gedächtniß, und wir dürfen in der Folge

nur die Figur wieder sehen, um uns sogleich an die Sache zu erinnern, die mit dem stenographischen Worte bezeichnet wird.

Da die geflüchtigste Undeutlichkeit entsteht eine Geschwindschrift nicht so, wie unsere gewöhnlichen Handschriften durch Eilfertigkeit oder Nachlässigkeit so oft entsteht zu werden pflegen."

Hat man sich nun nach dieser Anleitung durch fleißige Wiederholung, Festigkeit und Gleichförmigkeit in den Schriftzügen erworben, so daß man die Buchstaben nicht mehr mit einander verwechselt, was besonders leicht mit, f, g, h, sch, w zu geschehen pflegt, hat man die Verbindungsart der Buchstaben eigen zu machen, und sich die Abkürzungen der Vor- und Nachsyllben und ganzer Wörter gut ins Gedächtniß geprägt, so schreibe man täglich einige Seiten eines Buches ab; und lese es nach dem Schreiben wieder durch, auf welche Art man es bald zur Fertigkeit im Lesen bringen wird.

Nach einer 3 — 4 wöchentlichen Uebung wird man es dahin gebracht haben, den Vortrag eines Redenden, welcher langsam und gemessen spricht, wörtlich nachschreiben zu können.

Zum Schreiben wähle man glattes Papier und schwarze flüssige Tinte, die Federn dürfen weder zu hart noch zu weich geschnitten werden; in Fällen, wo Eile nöthig ist, werden sie kurz mit kleinen Spalt geschnitten, und die Züge ohne Schattirung in gleicher Dicke gemacht, die Selbstlauter werden durchgehends ausgelassen, Wörter, die sich wiederholen, werden nur einmal geschrieben und unterstrichen u. Das Papier nehme man in Folio um keine Zeit mit dem Umwenden zu verlieren, man benutze dann die nächste freie Zeit dazu, die Selbstlauter beizusetzen und alles Fehlende zu ergänzen, so lange noch manches im Gedächtnisse ist.

Hier folgen noch einige Beispiele zur Übung im Schreiben und Lesen.

Das Geschlecht der Erdbewohner, sagt ein indischer Philosoph, läßt sich am besten mit einem Menschen vergleichen, der, um einem wüthenden Elephanten zu entinnen, sich in einen Schöpfbrunnen hinunter gelassen hat. In diesem hält er sich an zwei über die Oeffnung desselben sich hinbeugenden Zweigen. Mit den Füßen stützt er sich auf einen, in dem Innern jenes Brunnens sich bildenden Vorsprung; dieser Vorsprung besteht aus vier Schlangen, welche die Köpfe aus ihren Höhlen hervorstrecken. Unten im Brunnen erblickt er einen Drachen, der mit gähnendem Schlunde den Augenblick seines Herabfallens erwartet, um ihn zu verschlingen. Er wendet seine Augen weg, von dieser Schreckensgestalt und aufwärts nach den beiden Zweigen, von denen sein Körper herabhängt, und, wird, wo dieselben aus dem Gemäuer hervortreiben, zwei Kaken gewahr, eine schwarze und eine weiße, die ohne Unterlaß das Holz der Zweige benagen. Zu dem aber erblickt er auch noch einen Korb mit Bienen. Von dem Honig dieser Bienen fängt er an zu essen, und das Vergnügen, welches er an dieser Speise findet, macht ihn der Schlangen vergessen, auf denen seine Füße ruhen und der Katzen, die an den Zweigen, die er mit seinen Händen umfaßt hält, nagen, und der Gefahr, in welcher er fortwährend schwebt, eine Beute des Drachen zu werden, der in der Tiefe lauert. Er fährt in seinen unbesonnenen Thun fort, und erst mit seinem Daseyn, nimmt seine Täuschung ein Ende.

Dieser Brunnen ist die Welt voller Gefahren und Trübsal. Jene vier Schlangen sind die vier Säfte, durch deren Zusammenmischung unser Körper gebildet wird, die aber, wenn sie einmal außer dem Gleichgewichte gekommen sind, zu eben so vielen tödtlichen Giften erwachsen. Die zwei Kaken, weiß die eine, die andere schwarz, bedeuten Tag und

Nacht, unter deren beständigen Wechsel das Leben des Menschen dahin eilt, der Drache ist das unvermeidliche Ziel, das uns alle erwartet. Der Honig endlich bedeutet die sinnlichen Vergnügungen und Lüste, deren täuschender Reiz uns verführt, und uns so oft von dem Pfade hinweg zieht, den wir betreten sollen.

Die drei Freunde des Menschen.

Es hatte ein Mensch drei Freunde. Zwei derselben liebte er sehr, der dritte war ihm gleichgültig. Eines Tages wurde er vor Gericht geladen, und seiner Unschuld ungeachtet, angeklagt. Wer von euch, sagte er zu seinen Freunden, will mich begleiten und für mich zeugen? Ich bin schwer beschuldigt, und heftig ist der König gegen mich aufgebracht.

Der erste Freund entschuldigte sich, er könne ihn, seiner Geschäfte wegen, nicht begleiten, der Andere begleitete ihn bis zur Pforte des Gerichtshofes, kehrte aber dann aus Furcht vor des Königs Zorn zurück. Nur der dritte, auf den er am wenigsten gezählt hatte, bekräftigte seine Unschuld so freudig und so unerschrocken, daß der Richter ihn frei sprach, und mit Geschenken überhäufte.

Es hat der Mensch drei Freunde in der Welt. Wie benehmen sie sich gegen ihn in der Todesstunde? Sein Geld, das er für seinen besten Freund gehalten hatte, verläßt ihn zuerst. Seine Anverwandten und Freunde begleiten ihn bis zum Grabe, und kehren hierauf nach Hause zurück. Auf seinen dritten Freund, seine guten Handlungen, hat er öfter am wenigsten gehalten und doch begleiten ihn diese bis vor den Thron des obersten Richters, ja sie gehen vor ihm her, zeugen für ihn und gewähren ihm Gerechtigkeit und Gnade.

Himmelsglaube.

Es mag der Trennung Arm im Vollgenuß der Freuden
 Erhabener Sympathie den Freund vom Freunde scheiden,
 Der sanft und fest und treu am Rande der Gefahr,
 Wie auf der Bahn des Glücks ihm Alles, Alles war,
 Wo Himmelsglaube wohnt, Verlassener! da erhellt
 Der Zukunft Mitternacht ein Stern der höhern Welt,
 Und aus der Ferne winkt voll Glanz,
 Die Hoffnung mit dem Siegeskranz.

Es mag, wenn rings umher die Sonnen sich entfärben,
 Des Jünglings Scherze stieh'n, des Mannes Freuden sterben,
 Der letzte süße Ton der Liebe selbst verweh'n,
 Und jedes goldene Bild der Täuschung untergeh'n,
 Wo Himmelsglaube wohnt, heut ihren Labetrunk
 Dem Allvergess'nen mild noch die Erinnerung,
 Wenn ihm die Wange schwer und kalt,
 Des Todes Odem schwer umwallt.

Kein Stundenschlag ertönt, kein Tropfen Zeit entfluthet,
 Das nicht ein edles Herz um edle Herzen blutet,
 Kein Abendstern erscheint, kein Morgenroth erglänzt,
 Daß fromme Liebe nicht ein frühes Grab umkränzt.
 Wo Himmelsglaube wohnt, schwingt über Gruft und Zeit
 Und Trennung im Gefühl der Unvergänglichkeit,
 Sich zu verwandter Engelchor
 Des Ueberwinders Geist empor.

Matthisson.

B e r u h i g u n g .

Wo des Mondes bleicher Schimmer
 Durch der Kiefern Dunkel blickt,
Wo um wildes Felsgetrümmer
 Sich die Epheu-Ranke strickt,
Wo des Nebels Todenschleier
 Sich um Herbstgesträuche dehnt,
Wo am trübem Erlenweiher
 Dürres Rohr im Winde tönt.

Wo in schwarzen Alpenschländen
 Dumpf der Bergstrom wiederhallt,
Wo ein Spiel den Abendwinden,
 Welkes Laub auf Gräber wallt,
 Da, da wandelt von der Thoren
 Sittlen Schimmerbühne fern,
 Schwermuth! der den du erkoren
 Unter Ahnungsträumen gern.

Da erfüllt ein banges Sehnen
 Nach des Grabes Ruh sein Herz,
 Da ergießt in heißen Thränen
 Sich der Seele banger Schmerz,
 Und sein Blick durchschaut die trübe
 Zukunft ruhig bis an's Grab,
 Und es rast: Gott ist die Liebe!
 Jeder Stern auf ihn herab.

Matthisson.
